



Wie wir Azubis für den Pflegeberuf begeistern

Sind Ihnen auch schon die großformatigen Plakate an Bushaltestellen aufgefallen? Fröhliche junge Menschen werben für den Beruf der Altenpflege. Die Altenpflege ist längst zu einem Zukunftsberuf mit guten Weiterbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten geworden. Angesichts der demografischen Entwicklung werden immer mehr Pflegekräfte gebraucht. Im Senioren-Wohnstift St. Elisabeth beginnen jedes Jahr fünf Azubis ihre Ausbildung in der Altenpflege. Damit die Ausbildung erfolgreich verläuft, wird im St. Elisabeth viel getan. KONTAKT berichtet, was das Senioren-Wohnstift tut, um junge Menschen für die Altenpflege zu gewinnen und ihnen beste Ausbildungsmöglichkeiten zu bieten.

Das Bundesministerium für Gesundheit geht davon aus, dass sich die Zahl der Pflegebedürftigen bis zum Jahr 2060 verdoppeln wird. Sechs Prozent der Bevölkerung werden dann pflegebedürftig sein. Zugleich sinkt auch die Zahl der Pflegenden, wenn nicht ausreichend Nachwuchskräfte nachkommen. Manche Kliniken setzen daher schon jetzt auf die Rekrutierung von qualifizierten Pflegekräften aus dem Ausland. Auch Wohnstiftsleiter Marco Maier hat den zukünftigen Bedarf an Pflegekräften im Blick: »Eine Personal- und Altersstrukturanalyse im St. Elisabeth ergab einen Altersdurchschnitt der Mitarbeiter von 48 Jahren. Deshalb müssen wir rechtzeitig Sorge dafür tragen, dass Nachwuchskräfte die Lücken in Zukunft schließen können.« Zum einen ist es Marco Maier wichtig, ältere Mitarbeiter so zu unterstützen, dass sie

möglichst lange in der Pflege arbeiten können. Zum anderen legt er besonders großen Wert auf die Ausbildung junger Pflegekräfte und investiert so in die Zukunft.

Attraktivität des Pflegeberufs zeigen

Um gute Auszubildende zu finden, verfahren wir im St. Elisabeth nicht nach der Devise Abwarten, sondern werden selbst aktiv: Pflegedienstleiterin Ulrike Schickling und Ausbildungsbeauftragte Hanne Hock stellen das St. Elisabeth regelmäßig auf Ausbildungsmessen und Veranstaltungen des Berufsinformationszentrums vor. Im Internet gibt es ein ansprechendes Video bei Youtube, das das Berufsbild vorstellt und für eine Ausbildung im St. Elisabeth wirbt.

»Wir haben ein Ausbildungskonzept wie in einem Wirtschaftsunternehmen. Es gibt Praxisanleiter in jedem Pflegebereich. Wir haben heute 17 Azubis und in der Regel übernehmen wir unsere Azubis am Ende der Ausbildung. Examierte Alten-

pfleger können nach der Ausbildung verschiedene Bachelor-Studiengänge im Bereich der Pflege studieren«, so Marco Maier.

Altenpflege im Wandel

Seit dem Jahr 1958 gibt es offiziell das Berufsbild des Altenpflegers. Damals umfasste die Ausbildung nur rund 600 Stunden theoretische und 280 Stunden praktische Ausbildung. 1969 wurde die Ausbildung auf zwei Jahre erweitert, war aber in allen Bundesländern unterschiedlich geregelt. Erst im Jahr 2003 trat das Altenpflegegesetz in Kraft, das die Ausbildung auf Bundesebene vereinheitlichte. Die duale, dreijährige Ausbildung gliedert sich seitdem in zwei Teile: den Blockunterricht in der Schule und die praktische Ausbildung im Betrieb. Ein weiterer Meilenstein ist das am 13. Januar 2016 verabschiedete Pflegeberufsgesetz. Dies sieht eine einheitliche dreijährige Ausbildung in den Pflegeberufen vor (Kranken-, Kinderkranken- und Altenpflege) mit der

Möglichkeit, sich auf einen Bereich zu spezialisieren. Der erste Ausbildungsjahrgang soll 2018 starten.

Aufbau der Ausbildung

Auszubildende im St. Elisabeth haben die Möglichkeit, ihre schulische Ausbildung entweder an der BRK-Berufsfachschule für Altenpflege in Erlenbach oder an der Hans-Weinberger-Akademie der AWO in Aschaffenburg zu absolvieren. Den praktischen Teil der Ausbildung verbringen sie natürlich überwiegend in einem unserer fünf Pflegewohnbereiche. Zur Ausbildung gehören aber auch 400 Stunden in einem ambulanten Pflegedienst. Außerdem arbeiten die Schüler im Rahmen des Gerontopraktikums für 200 Stunden im Sozialtherapeutischen Dienst des St. Elisabeth und lernen dort die Tätigkeiten in der Betreuung und der Gestaltung des Tagesablaufs der Bewohner kennen. Für die Ausbildung ist ein Realschulabschluss oder ein vergleichbarer Bildungsabschluss nötig. Mündliche und



Die Inhalte der Altenpflegeausbildung sind vielfältig. Blutzucker kontrollieren und Blutdruck messen gehören zum Pflegealltag.



Wir haben ein Ausbildungskonzept wie in einem Wirtschaftsunternehmen. In der Regel übernehmen wir unsere Azubis.

Marco Maier,
Wohnstiftsleiter

schriftliche Beherrschung der deutschen Sprache sind Bedingung. Aber auch besondere persönliche Voraussetzungen sind notwendig, da der Beruf eine gewisse physische und psychische Belastbarkeit erfordert. Man ist sehr nah im Kontakt mit den Bewohnern und braucht viel Einfühlungsvermögen und Freude am Umgang mit hochbetagten Menschen.

Menschen mit Herz und Verstand gesucht

Auch die Kommunikation im Team ist wichtig. »Nicht jeder kann in der Pflege arbeiten. Daher muss immer ein Probearbeiten von zwei bis fünf Tagen stattfinden. Der Bewerber merkt so, ob der Beruf tatsächlich seinen Vorstellungen entspricht und auch die Mitarbeiter können feststellen, ob der Bewerber ins Team passt«, sagt Hanne Hock. Was Azubis wohl als erstes im St. Elisabeth lernen: Die drei Attribute, die das Haus kennzeichnen: Wertschätzend, freundlich und respektvoll miteinander umgehen.

Inhalte der Ausbildung

Zu den Ausbildungsinhalten gehören die Tätigkeiten der Grundpflege wie Waschen, Baden, An- und Ausziehen, Hilfe beim Essen und Toilettengänge. Auch die Behandlungspflege wird in der Praxis erklärt und geübt. Dazu zählen unter anderem Puls- und Blutdruckmessung, Blutzuckerkontrolle und Insulingabe, Medikamente richten und verteilen und die Versorgung von Wunden. Auch Dokumentation und Verwaltungsaufgaben wie das Erstellen von Pflegeberichten und Maßnahmenplänen gehören zur Ausbildung.

Ausbildung mit Konzept

Das St. Elisabeth hat ein eigenes Ausbildungskonzept. Auf jedem Wohnbereich gibt es zwei Praxisanleiter, die den Azubis zur Seite stehen. Sie vermitteln mit Geduld alle praktischen Kenntnisse und bereiten die Schüler auf Praxisbesuche und Prüfungen vor. Die Praxisanleiter treffen sich einmal monatlich. Die Azubi-Treffen, die in größe-

ren Abständen stattfinden, bieten Gelegenheit für Verbesserungsvorschläge der Auszubildenden. Lob und Kritik sollen ausgesprochen werden. Einmal im Jahr lädt die Einrichtungsleitung zu einem Azubi-Ausflug ein. Nach jedem Schulblock führen die Praxisanleiter Zielgespräche mit den Schülern durch. Es wird besprochen, was im theoretischen Schulunterricht durchgenommen wurde. An den »Anleitertagen« nimmt sich der Praxisanleiter dann Zeit, um die Lerninhalte aus der Schule gezielt mit dem Schüler in der Praxis zu üben. Weiterbildung beginnt schon in der Ausbildung. Die Azubis nehmen natürlich auch an hausinternen Schulungen zu Themen aus der Pflege teil.

Ausbildungsbeauftragte Hanne Hock

Eine Besonderheit im St. Elisabeth ist es, dass die Auszubildenden eine feste Ansprechpartnerin im Haus haben. Hanne Hock ist seit 1995 im St. Elisabeth beschäftigt. Seit 2007 ist die

examinierte Altenpflegerin als Ausbildungsbeauftragte tätig. In dieser Funktion wählt sie gemeinsam mit Pflegedienstleiterin Ulrike Schickling die Azubis aus. Auf Infoveranstaltungen wie dem Berufswegekompass knüpft sie erste Kontakte mit interessierten Menschen. »Ich freue mich immer, wenn junge Menschen ein Schnupperpraktikum machen wollen. So können wir zeigen, wie vielseitig und abwechslungsreich unser Beruf ist«, sagt Hanne Hock. Sie plant den Ausbildungsverlauf, so auch die Außeneinsätze in der Sozialstation und im Gerontopraktikum. Sie organisiert und gestaltet die Azubi- und Anleitertreffen. Bei individuellen Fragen wird sie gern von den Schülern hinzugezogen. Sie übt mit den Azubis oder gibt Tipps für die Prüfungsvorbereitung. In der Prüfung führen die Schüler pflegerische Maßnahmen an einem Bewohner durch. Das wird auch im Sinne des Bewohners vorher besprochen und geplant. Denn auch für die Bewohner ist so eine Prüfung mitunter ein bisschen

aufregend. Meistens aber sind sie im Anschluss stolz: »Wir haben eine Eins bekommen«, war schon mal das fröhliche Fazit einer Bewohnerin nach bestandener Prüfung. Außerdem hält Hanne Hock den Kontakt zu den Schulen und Sozialstationen. Auch der Einsatz von Praktikanten der Sozialpflegeschule, der Fachoberschule und für die einjährige Pflegeausbildung liegt in ihrem Arbeitsbereich.

Altenpflege – eine gute Entscheidung

Die Altenpflege ist ein abwechslungsreicher und anspruchsvoller Beruf. Jeden Tag hat man die Möglichkeit, Menschen zu helfen. Die Altenpflegeausbildung ist entgegen der Annahme ein gut bezahlter Ausbildungsberuf. Der Verdienst steigert sich von 975 Euro im ersten bis zu 1.138 Euro im dritten Ausbildungsjahr. Was aber macht die Ausbildung im St. Elisabeth noch aus? »Ein erfahrenes Team, das fachliche Hilfestellungen gibt. Dazu kommt ein familiäres Arbeits-

klima und ein Einrichtungsleiter und eine Pflegedienstleiterin, denen die Ausbildung sehr am Herzen liegt«, fasst es Hanne Hock zusammen.

Ausbildung ist Chefsache

Wohnstiftsleiter Marco Maier ist begeistert, wenn sich junge Menschen für den Pflegeberuf interessieren. Er selbst hat nach seinem Zivildienst im St. Elisabeth die Altenpflegeausbildung gemacht und setzt sich heute mit Herzblut für ein besseres Bild der Altenpflege in unserer Gesellschaft ein: »Wir brauchen für die Altenhilfe mehr Personal, Zeit und Geld. Altenpfleger können stolz auf ihren Beruf sein und mit Selbstbewusstsein in die Zukunft sehen.« Marco Maier ist Mitglied im Vorstand des Verbandes Katholischer Altenhilfe Deutschland und engagiert sich auch überregional für die Belange der Pflege.

Wie man ins Team kommt

Altenpflege ist ein Beruf, bei dem ein wenig Lebenserfahrung weiterhilft. Darum gibt



Die Zeit als Bufdi hat mir so gut gefallen, dass ich geblieben bin und die Ausbildung angefangen habe.

Maximilian Schüssler,
Auszubildender im Wohnstift

Hanne Hock (linkes Foto) steht als Ausbildungsbeauftragte den Azubis zur Seite. Die St. Elisabeth-Auszubildenden Verena Zöller und Elisa Hein gewannen einen Wettbewerb des Arbeitskreises »SchuleWirtschaft Bayern« zur kreativen Darstellung des eigenen Ausbildungsberufes.



es auch immer wieder Auszubildende, die schon einen anderen Beruf gelernt haben oder auch Frauen, die sich nach der Familienphase beruflich neu orientieren wollen. Junge Menschen müssen sich möglicherweise erst an den Beruf herantasten. Sara Lindner arbeitet seit September 2015 im Bundesfreiwilligendienst im St. Elisabeth. Ab Herbst wird sie eine Ausbildung als Altenpflegerin beginnen – leider nicht im St. Elisabeth, da sie aus privaten Gründen den Wohnort wechselt.

Aber auch durch ein Schulpraktikum können sich Jugendliche ein erstes Bild von der Altenpflege machen. Da in den Pflegeberufen immer noch überwiegend Frauen arbeiten, ist auch der jährliche »Boys' Day« eine gute Gelegenheit, Jungen für die Altenpflege zu begeistern.

Vom »Bufdi« zum »Azubi« im St. Elisabeth

Maximilian Schüssler ist Auszubildender im zweiten Lehrjahr. Nach dem Abitur wollte er sich zunächst noch ein

Jahr Zeit nehmen. »Ich brauchte noch Zeit zum Nachdenken. Den Zivildienst gab es in dem Jahr nicht mehr. So habe ich mich über den Bundesfreiwilligendienst informiert und bin dabei auf eine Stellenanzeige des Senioren-Wohnstifts St. Elisabeth gestoßen. Die Zeit als Bufdi hat mir so gut gefallen, dass ich geblieben bin und die Ausbildung angefangen habe«. Das Besondere: Max Schüssler absolviert parallel zur Ausbildung ein Pflegestudium. Das ist eine Herausforderung. Denn neben der Arbeit im Wohnstift und dem Blockunterricht an der Hans-Weinberger-Akademie kommen Präsenztage an der Wilhelm Löhe Akademie in Fürth hinzu. Den größten Teil des Studiums erarbeiten sich die Studierenden mit Studienbriefen in Eigenstudium. Nur sehr wenige Schüler haben sich bisher für diese Variante entschieden. Max Schüssler ist derzeit der einzige aus Aschaffenburg. Nach der Ausbildung möchte er zunächst Berufserfahrung sammeln. Mit dem erworbenen Abschluss tun sich danach

für den erst 20 Jahre jungen Mann viele Betätigungsfelder auf.

Herzlichen Glückwunsch

Im Mai haben Hannah Brosig, Friederike Dirks, Michael Hock, Magdalena Lang, Johannes Stegmann und Verena Zöller ihr Examen erfolgreich bestanden. Ihnen herzlichen Glückwunsch! Ab September beginnen voraussichtlich wieder fünf Azubis im St. Elisabeth ihre Ausbildung in der Altenpflege, einem Beruf mit Zukunft.

Für junge Leute, die sich nicht sicher über die Berufswahl sind, gibt es im St. Elisabeth die Möglichkeit, als Bufdi in der Pflege, in der Betreuung oder der Haustechnik zu arbeiten. Hanne Hock gibt gern weitere Informationen zum Thema Ausbildung und Bundesfreiwilligendienst. Die Azubis des St. Elisabeth Verena Zöller und Elisa Hein formulierten es bei einem Ausbildungswettbewerb so: Ein Beruf – besser als sein Ruf. Trau Dich – wir haben was zu bieten!